

**Zeitschrift:** Die Glocken von Mariastein  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 82 (2005)  
**Heft:** 4

**Artikel:** "Stärke deine Brüder! Weide meine Schafe!" : In dankbarer Erinnerung an Papst Johannes Paul II.  
**Autor:** Sury, Peter von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1030475>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# «Stärke deine Brüder! Weide meine Schafe!»

## In dankbarer Erinnerung an Papst Johannes Paul II.

P. Peter von Sury

---

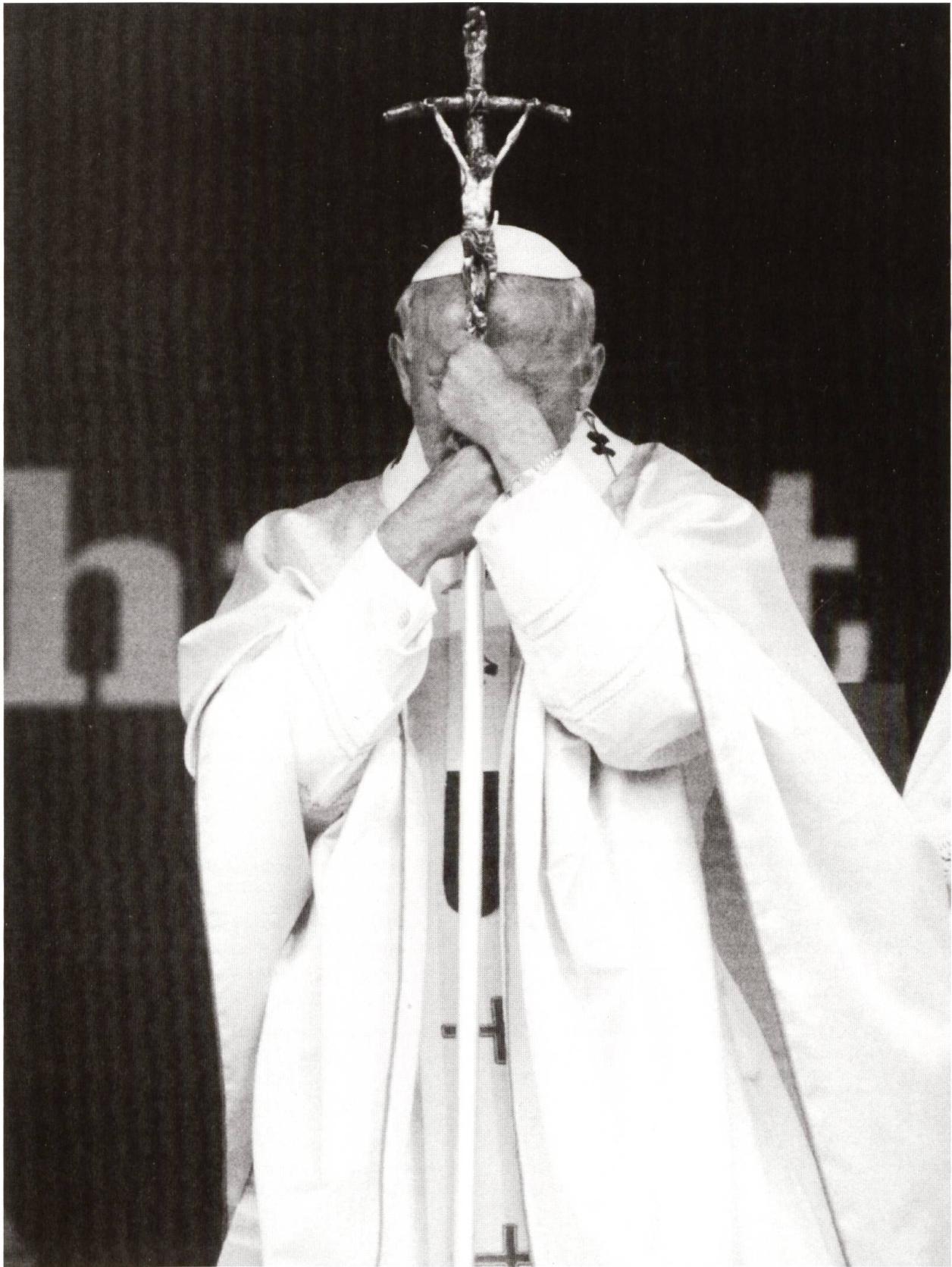
Als Karol Wojtyla im Oktober 1978 zum Bischof von Rom gewählt wurde, übernahm er als Nachfolger Petri eine in der Welt einmalige Führungsfunktion. Sich vom Herrn der Kirche in die Pflicht nehmen lassen und seine Handlungsanweisungen ernst nehmen, darum ging es, um nichts anderes. Die Evangelien überliefern ein paar Sätze, die Jesus an den Fischer Simon richtet, den späteren Felsenmann und Schlüsselträger. Er verbindet damit eine Zusage: «Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht erlischt. Und wenn du dich wieder bekehrt hast, dann stärke deine Brüder» (Lk 22,32). Und dann stellt der auferstandene Christus die dreimalige, für eine Indienstnahme ungewöhnliche Frage: «Simon, liebst du mich?» Mit gleichem Nachdruck erfolgt der Auftrag: «Weide meine Schafe!» (Joh 21,15–19).

Stärke deine Brüder! Weide meine Schafe! – Wie vorbehaltlos sich Papst Johannes Paul II. von diesem Auftrag aufzehren liess, zeigte sich in den Monaten vor seinem Tod, in der Stunde seines Sterbens und in der Woche des Abschieds. Gewiss, es war *auch* ein globales Medienereignis. Doch dieser Heimgang war wesentlich mehr als ein gekonnt inszeniertes Spektakel. Dass der Papst einmal sterben würde, war allen klar; und dass man ihn menschenwürdig sterben lassen würde, das erhofften sich unzählige Katholiken. Doch wer hatte damit gerechnet, dass sein Verstummen so viele Emotionen, eine solche Welle der Sympathie, derart spontane Verbundenheit auslösen würde? Wahrhaftig, die sich zu Millionen un aufgefordert um den sterbenden Papst schar ten, erfuhren sich wie nie zuvor als die eine

Menschheit. Die beispiellose Erfahrung globaler Zusammengehörigkeit in jenen Tagen war nicht von dieser Welt. Eher ein Geschenk des Himmels. Nie hätte ich mir träumen lassen, dass sein Tod mir so nahe gehen würde, dass von seinem Leiden so viel tröstende und einigende Kraft ausgehen könnte, dass sein Sterben getragen würde von einem Meer der Dankbarkeit, der Verehrung, der Zuneigung. Was einer ist, was einer war – im Tode wird es offenbar.

Wo Licht ist, ist auch Schatten. Ein Gottesmann von diesem Format, der während mehr als einem Vierteljahrhundert die Kirche Gottes geleitet hat, hinterlässt nicht nur mehrere Laufmeter an Texten und Dokumenten, sondern auch – wen wunderts – ungelöste Probleme und offene Fragen. Doch die Grösse von Johannes Paul II. und sein Vermächtnis an die katholische Kirche, an die Christenheit und die ganze Welt werden durch die Schattenseiten seines Pontifikates nicht beeinträchtigt. Im Gegenteil. Seinen vorrangigen Auftrag hat er erfüllt: Er hat die Brüder gestärkt, er hat für die Herde Christi gesorgt, er hat den Glauben bewahrt, viele hat er versöhnt mit der Unvollkommenheit der Kirche. Was will man mehr?

Die ausserordentliche Atmosphäre, die das Sterben von Johannes Paul II. umgab, ist eine kostbare Erinnerung, die jenseits aller Tagesaktualität im Gedächtnis der Kirche haften bleiben wird. Von dieser Einmaligkeit zeugen die beiden Berichte aus Rom über die Tage zwischen dem 2. und 8. April 2005. Ich bin dankbar, dass wir sie in unserer Zeitschrift publizieren können.



*Papst Johannes Paul II. während seines Besuches in der Schweiz (Juni 1984).*